

AUFGABE I

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Berufspraktikant/Berufspraktikantin in einer Kindertageseinrichtung mit insgesamt 90 Plätzen für Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren, die in fünf altersstufenübergreifenden Gruppen betreut werden. Die Betreuungszeit ist flexibel von vier bis zehn Stunden täglich buchbar. Vormittags wird gruppenspezifisch in den jeweiligen Gruppenräumen gearbeitet, nachmittags werden die Gruppen „geöffnet“. Alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, sind getauft. In Ihrer Ganztagsgruppe sind 19 Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren.

Die Einrichtung verfügt über einen großzügigen Garten mit altem Baumbestand und neu angelegten Beeten, die von den einzelnen Gruppen genutzt werden sollen. Die große Halle im Eingangsbereich dient als zusätzlicher Bewegungsraum; neben dem Turnraum stehen verschiedene Funktionsräume zur Verfügung.

Träger der Einrichtung, die am Rande einer Kleinstadt in unmittelbarer Nähe einer Grundschule und des katholischen Gemeindezentrums mit Kirche liegt, ist die Pfarrei St. Michael. Im Leitbild ist die religiöse Erziehung als Bildungs- und Erziehungsschwerpunkt verankert. In der Praxis werden die wichtigen Feste des Kirchenjahres gefeiert, ebenso wird großer Wert auf Brauchtumpflege gelegt und auf die altersgerechte Vermittlung biblischer Erzählungen und deren Inhalte.

Regelmäßig finden in der Kirche St. Michael Kindergottesdienste statt. Ihre Anleiterin, Frau Fink (52 Jahre, katholisch), ist im Kindergottesdienstteam engagiert. Im vergangenen Jahr wurden in der Fastenzeit im Gemeindezentrum erstmals Kinderbibeltage durchgeführt, die bei den Kindern großen Anklang fanden. An der Gestaltung waren einige Eltern von Kindern Ihrer Einrichtung aktiv beteiligt.

Bei einer Teamsitzung im Januar haben Sie die Aufgabe übernommen, die einzelnen Vorschläge aus den fünf Gruppen zur diesjährigen Gestaltung der Fasten- und Osterzeit zu sammeln und zu koordinieren.

Etwa drei Wochen vor Ostern erleben Sie nachmittags folgende Unterhaltung in der Eingangshalle. Tobias (6;1 Jahre, evangelisch) hat bunte Schokoladeneier dabei. Harald (5;9 Jahre, katholisch) spricht ihn an: „Was, du isst jetzt schon Ostereier? Bei uns gibt's die erst an Ostern!“ – Susanne (8 Jahre, kath.) erzählt begeistert: „Wir haben gestern im Religionsunterricht für den Palmsonntag Palmbüschel

gebunden!“ Lea (4;5 Jahre, katholisch), die bisher zugehört hat, meint jetzt: „*Mir bringt der Osterhase heuer Puppenkleider. Ich darf sie mir aussuchen.*“ Tobias entgegnet lachend: „*Was, du glaubst noch an den Osterhasen? Den gibt's doch gar nicht, das sind alles nur Märchen!*“. Daraufhin kommt Lea auf Sie zu und sagt:
35 „*Den Osterhasen gibt's aber doch, das weiß doch jeder!*“

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive. (Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln. (Gewichtung: 40 %)

AUFGABE II

Berufliche Handlungssituation:

5 Sie arbeiten in einer mittelgroßen Stadt in Süddeutschland in einem fünfgruppigen Kindergarten mit derzeit 128 Kindern. Träger ist die Kommune. Ganz in der Nähe der Einrichtung befindet sich der relativ kleine Stadtpark, der auch über einen Spielplatz sowie einen Teich mit Enten verfügt. Außerdem gehört zur Kindertageseinrichtung ein eigenes Freigelände.

Die Einrichtung besuchen überwiegend Kinder mit katholischer oder evangelischer Konfession. Der Anteil der Kinder ohne Konfession liegt bei 15 Prozent, 10 Prozent der Kinder sind Muslime.

10 Sie arbeiten als Berufspraktikantin/Berufspraktikant (katholisch) in der Sternengruppe unter der Leitung von Frau Weisenberger (48 Jahre, katholisch) zusammen mit Herrn Dresing (21 Jahre, ohne Konfession), der in der Kindertageseinrichtung seinen Bundesfreiwilligendienst absolviert, sowie mit der Kinderpflegerin Frau Kelles (32 Jahre, Muslima), die allerdings nur am Nachmittag arbeitet. Die Ganztagsgruppe besteht aus 25 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren.

15 Die Elternarbeit genießt einen hohen Stellenwert in der Einrichtung. Die meisten Eltern – auch die der Kinder ohne Konfession bzw. der muslimischen Kinder – unterstützen die religionspädagogische Arbeit in der Einrichtung.

20 Vor zwei Tagen war 1. Advent. Heute sitzen Sie mit acht Kindern, alle im Alter zwischen 3;5 und 4;5 Jahren am Fenster bei einer Bilderbuchbetrachtung. Sie haben eine Kerze am Adventskranz entzündet, weil das Buch, das Sie ausgewählt haben, den Adventskranz und andere Symbole der Adventszeit thematisiert. Plötzlich beginnt es – erstmals in diesem Jahr – heftig zu schneien. Die Flocken treffen auf die Fensterscheibe und fließen von dort langsam bis zum Fenstersims. Bald hat sich dort ein kleiner Schneewall gebildet und auch der Garten ist von einer feinen
25 Schneeschicht überzogen. Die Kinder sind von der Winterlandschaft völlig in den Bann gezogen. Ihre Begeisterung wächst noch mehr als sie eine Katze entdecken, die durch den Schnee läuft. Sie beschließen, die Begeisterung der Kinder für den Schnee zu nutzen und in Ihre Advents- und Weihnachtsvorbereitungen einzubeziehen.

AUFGABE III

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einer dreigruppigen schulvorbereitenden Einrichtung, welche sich auf Kinder mit Sprachproblemen spezialisiert hat und in kirchlicher Trägerschaft steht. In Ihrer Gruppe, die Sie gemeinsam mit einer Sozialpädagogin (34 Jahre, katholisch) und einem Erzieherpraktikanten (18 Jahre, evangelisch) betreuen, sind zehn 6-jährige Kinder, welche sich nur sehr schwer sprachlich ausdrücken können. Die Störungsbilder reichen vom Stammeln über Stottern bis zu schwerem Dysgrammatismus. Sechs Kinder der Gruppe sind katholisch, eines evangelisch, zwei muslimisch und eines bekenntnislos. Gruppenübergreifend stehen eine Logopädin und eine Heilpädagogin zur Einzelförderung zur Verfügung.

Benjamin (6;3 Jahre, katholisch) ist normalerweise sehr redefreudig, auch wenn seine Äußerungen meist nur schwer zu verstehen sind, doch heute wirkt er auf Sie bedrückt. Dabei hat ihn sein Vater gebracht, was nur ganz selten vorkommt. Sie erinnern sich allerdings an ein Gespräch mit der Mutter, die einmal andeutete, dass ihr Mann sich sehr schäme, dass sein Sohn so ein „Versager“ sei. Als Sie auf Benjamin zugehen und ihn fragen, wie es ihm denn gehe, schüttelt er nur heftig den Kopf und signalisiert, dass er in Ruhe gelassen werden will.

Beim Mittagessen ist Benjamin an der Reihe, das Tischgebet zu sprechen. Doch er weigert sich. Trotz nochmaliger Bitte und Aufforderung ist er nicht dazu zu bewegen. Plötzlich beginnt er zu weinen und schluchzt: „*Dea liebe Dott hört mia si-cha auch nicht zu – Papa hat sagt, mich tann teina vastehn, und wer nich oadent-lich reden tann, soll still sein, den will sowieso teina hön.*“¹

¹ „Der liebe Gott hört mir sicher auch nicht zu – Papa hat gesagt, mich kann keiner verstehen und wer nicht ordentlich reden kann, soll still sein, den will sowieso keiner hören.“

AUFGABE IV

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher im Jugendtreff einer bayerischen Kleinstadt. Träger ist die Kommune. Es treffen sich dort vor allem Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Zum pädagogischen Personal gehören außer Ihnen die Leiterin Frau Müller (32 Jahre, ohne Bekenntnis) und der muslimische Berufspraktikant Erkan (20 Jahre). Angeboten werden verschiedene Kurse wie zum Beispiel „Gemeinsam Kochen“ sowie diverse Freizeitaktivitäten wie Billard, Kicker, Tanzen. Genutzt werden vor allem Letztere. Etwa 30 Prozent der Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund. Die meisten davon sind Muslime, vorwiegend mit türkischen Wurzeln, darunter auch Murat (18 Jahre). Er besucht das Gymnasium und wird in diesem Jahr die Abiturprüfungen ablegen. Anna (17 Jahre, katholisch), die auf die gleiche Schule geht, ist seit einigen Monaten mit ihm befreundet und deswegen häufig im Jugendzentrum, dessen Angebote sie vorher selten genutzt hat. Beide mögen die gleiche Musik und tanzen oft stundenlang. Ihnen ist bekannt, dass die Eltern Bedenken wegen der Freundschaft von Murat und Anna haben. Nicht selten gibt es deshalb Streit in den Familien.

Eines Tages sehen Sie Anna aufgeregt in den Jugendtreff kommen. Sie ruft Murat schon von Weitem zu: „*Weißt du, wer bald in Nürnberg spielt?*“ Es stellt sich heraus, dass der Lieblingssänger der beiden seinen ersten Auftritt seit langem in der Gegend hat.

Murat reagiert zunächst begeistert. Als er jedoch den Termin hört, ist seine gute Laune verfliegen und er sagt: „*Da kann ich nicht. Da feiern wir doch den ersten Tag des Ramazan Bayrami (Fest des Fastenbrechens). Das ist für meine Familie ganz wichtig. Tut mir leid Anna, das kann ich nicht machen. Das kann ich auch meinen Eltern nicht antun.*“ Anna ist im ersten Moment sprachlos, dann antwortet sie: „*Was für ein Fest? Und warum reicht es nicht, wenn du den ganzen Tag über daheim bist? Bin ich dir etwa nicht wichtig?*“ Murat reagiert kurz angebunden: „*Es geht nicht! Punkt!*“ Anna dreht sich um und eilt wütend mit den Worten: „*Ich dachte, du bist erwachsen!*“ aus dem Jugendzentrum. Murat ruft ihr nach: „*Ich hasse deutsche Frauen!*“ Kurz darauf ist auch er verschwunden.

- 30 Tina (16 Jahre, ohne Bekenntnis), die das Geschehen ebenso wie Feride (18 Jahre, Muslima) und Kevin (17 Jahre, katholisch) verfolgt hat, fragt Sie: „Was ging denn da ab? Darf Murat jetzt wegen der Familie nicht auf das Konzert? Oder hat das was mit seiner Religion zu tun?“ Feride ruft: „Ey, du hast auch keine Ahnung, oder?“ Kevin meint: „Ist das bei euch so 'was wie Weihnachten? Das gäbe bei mir
- 35 auch Stress! Den Alten ist das irgendwie ganz wichtig.“

Sie überlegen, wie Sie auf die erlebte Situation reagieren können.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive. (Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln. (Gewichtung: 40 %)